

# Lohner Heimatblatt

---

**Juli 2013**

**Nr. 118**

---

## Mutter Sonne

Ich bin die Mutter Sonne und trage  
die Erde bei Nacht, die Erde bei Tage,  
ich halte sie fest und strahle sie an,  
dass alles auf ihr wachsen kann.  
Stein und Blume, Mensch und Tier,  
alles empfängt sein Licht von mir.  
Tu auf dein Herz wie ein Becherlein,  
denn ich will leuchten auch dort hinein,  
tu auf dein Herzelein, liebes Kind,  
dass wir ein Licht zusammen sind.

(Christian Morgenstern)

Ein paar Minuten **Auszeit** mitten  
im Alltag können mehr beleben als  
eine ganze Reihe freier Tage.

INGRID KOLLER

Wir wünschen allen Mitgliedern des Heimatvereins sowie den Lesern des Heimatblattes einen schönen Sommer und gute Erholung!

## Rückblick

Zum diesjährigen „Maibaum aufstellen“ am Heimathaus hatten sich etwa 60 Gäste eingefunden. Vorher waren 28 Radfahrer Alfons Herbers durch Lohner Gefilde gefolgt. Die Fahrt führte auch durch das Naherholungsgebiet, das mittlerweile zu einem sehenswerten und sehr informativen Fleckchen im Lohner Sand ausgebaut wurde.

Am Heimathaus eröffnete die Tanzgruppe mit ihren Darbietungen, gefolgt von den schwungvoll spielenden Musikanten und Musikantin, den gemütlichen Abend des Heimatvereins.

Am Montag, 10. Juni 2013 starteten 61 Teilnehmer am Heimathaus Lohne zur diesjährigen Tagesfahrt zu einer Zeitreise von heute bis rd. 15 Millionen Jahre zurück. Über Duisburg ging es ins rheinische Braunkohlenrevier.

Das frühere Stahlwerk des „Ruhrbarons“ August Thyssen (1842-1926) wurde durchstreift. Beeindruckend ist der Wandel dieser ehemaligen Industrielandschaft in den heutigen Kultur- und Freizeitpark.

Weiter führte die Fahrt über den Rhein in das linksrheinische Gebiet. Unter Napoleon gehörte das Gebiet zwischen Nordeifel und Kleve zum französischen Mutterland. Aus dieser Zeit wurde berichtet, dass eine im Städtedreieck zwischen Köln, Aachen und Mönchengladbach liegende schwarz-braune Masse entdeckt wurde, die wie Torf aussieht, aber anders riecht. Abgebaut wurde sie damals, um Malfarbe herzustellen oder als Beimischung zum Tabak in Holland zu verwenden.

Als deren Abbau dem Bergrecht unterstellt wurde, entstand die „Braunkohle“, später durch Pressung der „Brikett“, ein willkommener Energielieferant, der später als Stromerzeuger diente. Hier gründete Thyssen mit Hugo Stinnes die RWE.

Heute ist das Rhein. Braunkohlenrevier die größte zusammenhängende Braunkohlen-Lagerstätte Europas. Etwa 100 Mio. Tonnen werden pro Jahr abgebaut. Fast ¼ des deutschen Stroms wird heute aus heimischer Braunkohle erzeugt, wie in der Dauerausstellung der RWE Power AG im Schloss Paffendorf zu erfahren ist.



Bei einem geführten Rundgang durch den sehenswerten und liebevoll gestalteten Schlosspark wurde die Entstehung der Braunkohle vor ca. 6 bis 15 Mio. Jahren dargestellt.

Nach dem Mittagessen in der Brasserie des Schlosses erlebten alle live den Braunkohleabbau. Die geführte Exkursion in den Tagebau Garzweiler II war sehr beeindruckend.

Die Sommertour 2013 wurde wieder von Dr. Bert Eisele hervorragend ausgearbeitet und somit war die planmäßige Rückkehr am Heimathaus 21:00 Uhr. Herzlichen Dank!

**Salon Anni**  
**Damen - Herrenfriseur**  
**Meisterin - Anni Vogt**

Haingortstraße 7 · 49835 Wietmarschen/Lohne  
Tel. Geschäft: 0 59 08/3 43  
Tel. Privat: 0 59 08/83 99

Ihr nächster Termin

MO DI MI DO FR Sa

Datum Uhrzeit

Falls Sie den Termin nicht wahrnehmen können,  
geben Sie mir bitte telefonisch Bescheid.

## **Museum für Land und Leute in Lohne kann wachsen!**

Vor etwa einem Jahr wurde der Förderantrag für das o. g. Projekt gestellt. Durch Unterstützung des Herrn MdL Reinhold Hilbers wurde vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen eine Zuwendung in Höhe von 32.000,- Euro bewilligt. Von der Gemeinde wurden 5.000,- Euro zugesagt, der Kreis Grafschaft Bentheim prüft die Bewilligung eines gleich hohen Betrages. Die Sparkassenstiftung NOH, sowie die Volksbank Lingen überprüfen ihre finanzielle Unterstützung.

Georg Borker erklärte, dass bis Ende d. J. die Investitionsmaßnahmen abgeschlossen werden sollen. In der Deele im EG sollen durch neue Präsentationstechnik die Ausstellungsprojekte verbessert werden. Im OG soll die Kleingerätesammlung in einem neuen Konzept ausgestellt und zugänglich gemacht werden. Wertvolles Kulturgut soll für die Nachwelt erhalten bleiben.

Der Heimatverein bietet aber auch den Schulen an, gestaltend mitzuarbeiten – wie z. B. (innerhalb einer Arbeitsgemeinschaft) bei der Datenerfassung und –bearbeitung, Bearbeitung historischer Bilder, Plattdeutsch usw.

## Aus alten Zeiten

### Die Schlopsteine

#### Hünengräber und Hügelgräber im Lohner Sand

Nach Fertigstellung des Naherholungsgebietes Lohner Sand sind auch die Reste der ehemaligen 3 Hünengräber „Die Schlopsteine“ sichtbar geworden. Nur wenige Reste der ehemals gewaltigen Gräber sind übrig geblieben. Sie lagen etwa 100 Meter hinter dem von den Lohner Imkern renovierten Häuschen. Der große Stein wurde mit einem Waldweg aus Baumrinde zugänglich gemacht. Etwa 150 m weiter, direkt am Wegrand liegt ein weiterer Stein, der wohl zum Grab 3 gehörte. Der aus Lohne stammende Pastor Albert Deitering, der lange in Emsbüren tätig war, war nicht nur als Bauherr und Gartengestalter aktiv, sondern auch ein anerkannter Archäologe. Er gab von diesem und von anderen in der Nähe vorkommenden Denkmälern in dem Archiv für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Jahrgang 1828 Band 2 Heft 3 S. 221 f. nachstehende Beschreibung:

- 1.) *Die eine halbe Stunde südöstlich von Emsbüren befindlichen drei Steinhäufen, Mehringer Steine genannt, liegen am linken Ufer der Ems auf einer flachen Ebene... eine längere Beschreibung folgt.*
- 2.) *Ein zweiter Haufen Hünensteine, - so nennt sie der hiesige Landmann, - liegt ½ Stunde nordöstlich von Emsbüren; er ist meistens von Wehsand bedeckt und scheint auch der unbedeutendste von allen zu sein.*
- 3.) *Ein dritter Haufen fand sich vor 15 Jahren 2 Stunden nördlich von Emsbüren, gerade an der südlichen Spitze der Bauerschaft Lohne; in der Form, - nicht in der Größe, - war er den bei Mehringen gleich, nur daß 20 Schritte davon ein großer Stein ganz allein lag, der ebenfalls mit einem besonderen Steinkreise umgeben war. Jetzt ist alles abgetragen.*
- 4.) *Eine halbe Stunde weiter westlich, am Wege von Lingen nach Wietmarschen, liegen die sogen. Schlopsteine (\*1), - drei Haufen, etwa 50 Schritte von einander entfernt, in gerader Linie von Westen nach Osten; und eben so wie die Mehringer (denen sie auch in der westöstlichen Richtung gleichen) nicht auf der sie nach Westen hin begrenzenden Anhöhe, sondern vielmehr im Thale. Weil die Decksteine seit einigen Jahren gesprengt und abgetragen sind, so habe ich das eine der zwischen den noch vollständig erhaltenen Grundlagen befindlichen Betten sorgfältig untersucht. Wie wir etwa zwei Fuß tief die schwarze, mit zerbrochenen Kieseln vermischte Erde ausgeworfen, fanden wir eine einen halben Fuß hohe Lage von größerem Sande, kleineren Steinen und zerbrochenen, schön gezierten, und – soviel ich noch aus den Stücken bemerken konnte – oft teller- und trichterförmig geformten Thongefäßen, darunter eine Straße (ein Pflaster) von Kiesel, und unter dieser nichts wie weißen Sand. Nur ein kleines, geschliffenes Beil aus bläulichem Feuersteine, aber durchaus keine Knochen, weder gebrannte noch ungebrannte, habe ich darin gefunden; mithin kann ich sie auch nicht für Grabmäler ausgeben. Alle jetzt genannte Hünensteine liegen am linken Ufer der Ems.*

*\*1) In einer Gegend, worin so viele Denkmäler vorkommen, führen nur diese drei den Namen Schlopsteine.*

In der Gegend von Westerkappeln gab es ebenfalls ein Hünengrab, welches man „die Schlopsteine“ nannte. Carl Rümpler, Hannover schrieb 1857 in dem Bericht „Über die alten Steindenkmäler, die sogen. Hünenbetten in Westphalen und den angrenzenden Provinzen.“:

Ob der Name daher rührt, dass man unter den Decksteinen her kriechen, schlüpfen kann? Das Schlüpfen durch hohle Steine (wohl unter hohl liegenden Steinen her) war bei den heidnischen Deutschen ein abergläubischer Brauch.

Im Lohner Sand befinden sich zusätzlich noch mindestens 5 Hügelgräber. Auch diese wurden in den letzten 2 Jahrhunderten zerstört bzw. beim Straßenbau abgetragen.



Steingräber aus der Vor- und Frühgeschichte  
Dr. Fansa mit 2.Soldaten bei der Ausgrabung

Foto von den Ausgrabungen im Lohner Sand.



**Ihr Partner für  
Versicherungen,  
Vorsorge und  
Vermögensplanung**

Wir beraten Sie gern:

LVM-Servicebüro  
**Hans Borker**  
Schwanenborg 4  
49835 Wietm.-Lohne  
Telefon (0591) 80 02 10  
info@borker.lvm.de

**LVM**  
VERSICHERUNG

# Das Großsteingrab von Lohne, Gemeinde Wietmarschen, Landkreis Grafschaft Bentheim

*Wiederentdeckung und Untersuchung*

VON DR. MAMOUN FANSA

## *Einleitung*

1981 wurde vom Institut für Denkmalpflege ein vollkommen zerstörtes Großsteingrab untersucht. Es handelt sich um eines der drei in der Literatur als zerstört und nicht mehr vorhanden erwähnten Großsteingräber in Lohne, Gemeinde Wietmarschen, Landkreis Grafschaft Bentheim (Abb. 1). Die Lage dieses Grabes wurde bereits bei der Untersuchung des ersten Grabes 1939 anhand von Streuscherben und Steingeräten in unmittelbarer Nähe vermutet. Ferner war an der mutmaßlichen Stelle eine unregelmäßige Grube zu erkennen, die auf ein Großsteingrab schließen ließ, dessen Steine jedoch vollständig entfernt worden waren. Diese Stelle lag ca. 50 m nordwestlich von Grab 1.



Kartengrundlage: Topographische Karte 1 : 25000 3409 (1984).  
Vervielfältigt mit Erlaubnis des Herausgebers: Niedersächsisches  
Landesverwaltungsamt – Landesvermessung – B 5 – 505/86.

Abb. 1



**BODEN+WAND**

**Estriche und  
Bodenbeläge**

**Malerarbeiten  
und Trockenbau**

Hauptstraße 9 · 49835 Wietmarschen-Lohne  
Tel. 0 59 08 / 937 674 · Fax 0 59 08 / 937 675  
[www.boden-wand.com](http://www.boden-wand.com) · [info@boden-wand.com](mailto:info@boden-wand.com)



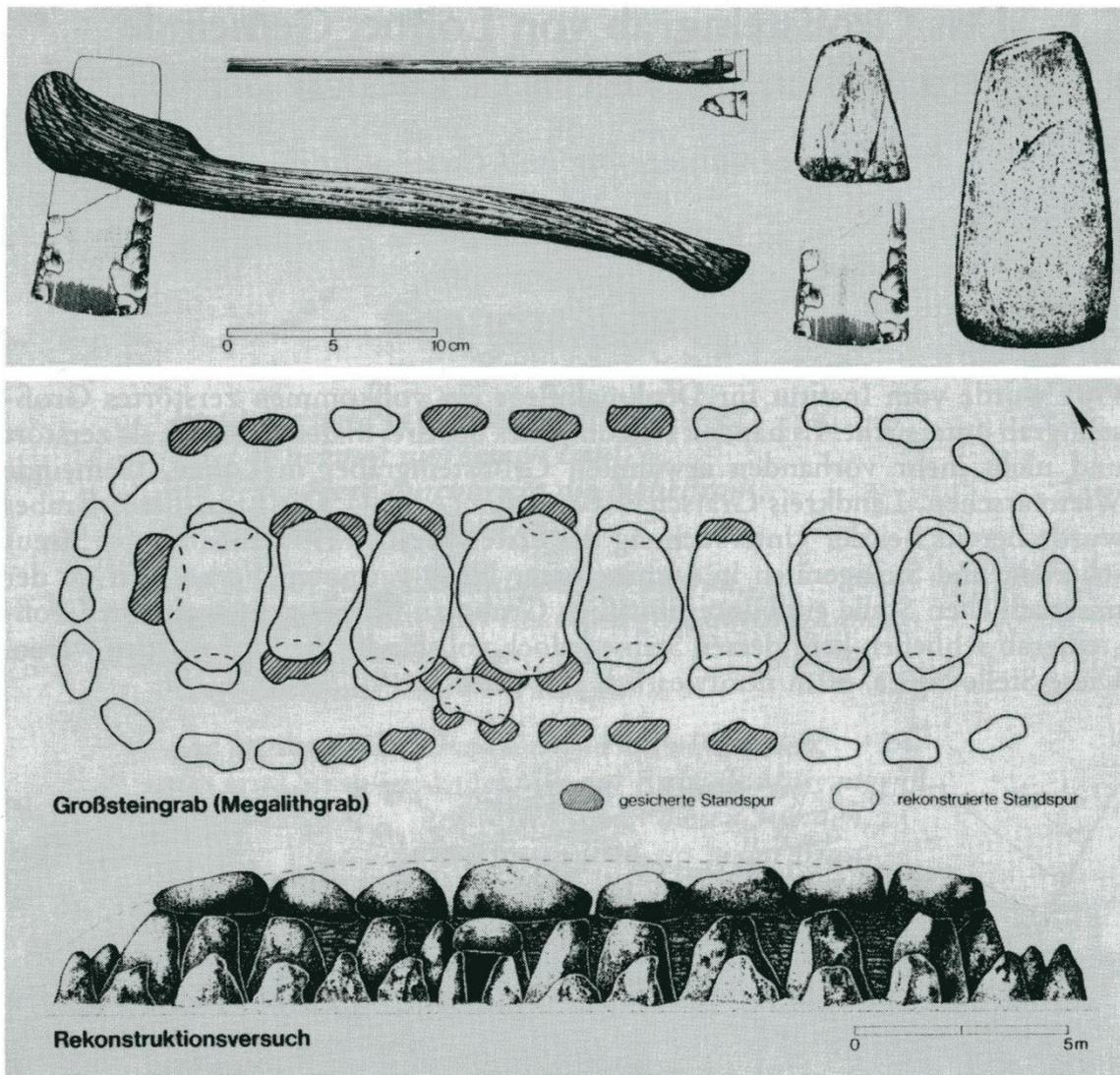


Abb. 2

Die Fundstelle wurde Anfang der 80er Jahre von der ehrenamtlich Beauftragten für Archäologische Denkmalpflege, Frau Irmgard Maschmeyer, wiederentdeckt. Durch die Erweiterung des dort gelegenen Truppenübungsgebietes und durch eine neue Aufforstungsmaßnahme wurde die Untersuchung des an dieser Stelle vermuteten Großsteingrabes notwendig (Abb. 1). Nach den historischen Unterlagen mußten die Reste dieser Anlage unter einem von Militärfahrzeugen festgefahrenen Waldweg liegen.

Die Untersuchung wurde vom Landkreis Grafschaft Bentheim angeregt und mit Hilfe einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme vom Arbeitsamt Nordhorn durchgeführt. Als freiwilliger Mitarbeiter hat sich Herr Dietrich Maschmeyer für die Grabungskampagne zur Verfügung gestellt. Dafür möchte ich ihm herzlich danken.

### *Die Befunde und Funde*

Mit dem Bagger wurde auf einer Fläche von  $25 \times 30$  m, die an verschiedenen Stellen durch Baumwurzeln und Schützengräben stark gestört war, der Mutterboden abgetragen und ein Teil der Kammerpflasterung freigelegt, die ebenfalls zerstört

war. Einige Standspuren der Trag- und Umwallungssteine konnten nachgewiesen werden. Zahlreiche Scherben lagen vermischt mit Granitgrus innerhalb und außerhalb des Kammerbereiches. Insgesamt wurden etwa drei Zentner Scherben der Trichterbecherkeramik, zwei vollständig erhaltene Felssteinbeile, ein Fragment eines Feuersteinbeils und sieben querschneidige Pfeilspitzen gefunden (Abb. 2 oben).

Charakteristisch für die Gräber des Emslandes ist der Reichtum der Grabbeigaben an Keramik. So hat z. B. *E. Schlicht* in den 60er Jahren aus einem zerstörten Megalithgrab in Emmeln, Landkreis Emsland, ca. zwölf Zentner Keramikfragmente geborgen. Dagegen sind die Gräber aus dem Gebiet östlich der Weser durch einen geringen Keramikreichtum gekennzeichnet.

Die Kartierung der einzelnen Funde im Ausgrabungsgelände zeigt, daß sich die starke Konzentration der Funde in dem vermuteten Kammerbereich befindet. Die festgestellten Standspuren der Umwallungs- und Tragsteine konnten zur Rekonstruktion und Orientierung dieser Grabanlage beitragen. Demzufolge war das Großsteingrab von Lohne Nordwest-Südost orientiert. Aufgrund der Befunde läßt sich die Anlage folgendermaßen rekonstruieren.

Die Kammer hatte eine lichte Länge von ca. 12,5 m und eine Breite von 3 m. Sie wurde begrenzt durch sieben Steine auf jeder Längsseite und einen Tragstein auf jeder Schmalseite. Der Eingang der Kammer läßt sich nicht mit Sicherheit rekonstruieren. Die Konzentration der Funde im mittleren Bereich deutet jedoch darauf hin, daß der Eingang – wie bei den anderen Großsteingräbern dieser Zeit – in der Mitte der südlichen Längsseite zu vermuten ist (Abb. 2 unten).

Die fünf im nördlichen Bereich außerhalb der Kammer beobachteten Standspuren sind sichere Hinweise auf die ehemals hier vorhandenen Umwallungssteine. Der Abstand zwischen den Standspuren und der Kammer beträgt in diesem Bereich ca. 2,5 m, im südlichen Bereich dagegen, wo ebenfalls fünf Standspuren festgestellt wurden, ca. 1 m (Abb. 2 unten).

Insgesamt konnten drei Zentner Scherbenmaterial geborgen werden. Darunter befinden sich 186 Randscherben, die zu verschiedenen Schalenformen gehören. Der überwiegende Teil dieser Scherben konnte den trichterförmigen Schalen zugeordnet werden (Abb. 3). Weitere 70 Scherben aus dem gesamten Scherbenmaterial weisen unterschiedliche Formen der Schultergefäße auf, von denen die meisten eine konische Halsform haben. Außerdem konnten 24 Randscherben als zu Trichterbechergefäßen gehörig identifiziert werden, nur ein Kragenflaschenfragment wurde registriert (Abb. 4). Die häufigsten Verzierungselemente sind die horizontalen Furchenstichlinien, die unterbrochene Linien in horizontaler Richtung und die vertikalen Linien. Vereinzelt kommen Winkelzeichen und Zickzackwellenlinien vor (Abb. 3).

### *Datierung*

Die Auswertung der Keramik zeigt, daß die Bauzeit und die Benutzung der Kammer im Mittelneolithikum lag. Die Steinbeile, die als Beigabe anzusehen sind, gehören dem gleichen Zeithorizont an (3000 v. Chr.). Aus anderen Untersuchungen an Gräbern dieser Art, die mit Hilfe der Radiokarbonmethode datiert sind, wissen wir, daß die Ganggräber dieses Types in der Zeit zwischen 3000 und 2600 v. Chr. errichtet wurden.



Der Rest eines ehemaligen Großsteingrabes. Im Hintergrund das Bienenhaus.

*„Aktiv 55. So wie wir.“*

**Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.**

**Wir machen den Weg frei.**

Mit Gleichgesinnten unterwegs sein. Einen ganz persönlichen Ansprechpartner haben. Das ist der Club "aktiv 55". Sie sind 55 Jahre oder älter? Dann lade ich Sie herzlich ein, Clubmitglied zu werden.

Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns einfach an ...  
Telefon: (0591) 9135 - 361

**Volksbank Lingen eG**   
Einfach näher dran

Volksbank Lingen eG  
Lookenstraße 18-20  
49808 Lingen

## Pastor Reinhard Trimpe geht in den Ruhestand

Nach 27 Jahren hat unser Pastor seinen Dienst in Lohne beendet. Während dieser Zeit zeigte er auch großes Interesse an der Arbeit des Heimatvereins. Viele Ausstellungen oder Veranstaltungen des Heimatvereins wurden von ihm besucht. Die jährliche ökumenische Erntedankandacht war fest in seinem Terminkalender verankert.

Für seinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm alles Gute!

### Spenden für unser Museum:

1. Von der Familie Hübers erhielten wir aus dem Haus am Baierort viele alte Geräte, Bücher und Textilien.
2. Familie Bernhard Schnieders, Lohner Straße übergab uns ebenfalls mehrere alte Geräte, die später in unserer Ausstellung zu sehen sein werden.
3. Die Kolpingfamilie stellte uns alle Filme von den bisherigen Karnevalsveranstaltungen zur Verfügung.
4. Stephan Jasper schenkte dem Heimatverein einen Stapel alter Bücher.
5. Pastor Trimpe übergab uns ebenfalls ein altes Buch über Wietmarschen.

### Vorschau    *Wir laden herzlich ein!*

6. Oktober 2013 um 15:00 Uhr :  
Ökumenische Erntedankandacht im Heimathaus

### *Von Mitgliedern des Heimatvereins:*

<i>Olle plattdütsche Sprichwörter:</i>	<i>Kurze Übersetzung:</i>
<i>Better üm verlegen, as met verlegen.</i>	<i>Besser Verzicht, als Belastung. (z.B. Elbphilharmonie in Hamburg?)</i>
<i>He schmitt met Speck no anner Löh ehre Mettwosst.</i>	<i>Jemand bietet Minderwertiges an, um dafür bessere Ware zu erhalten.</i>

Herausgeber des Lohner Heimatblattes: Heimatverein Lohne e.V.

Webseite: [www.lohner-heimatverein.de](http://www.lohner-heimatverein.de)

Textbeiträge: Dr. Eisele, Walter Vogt, Anni Roling

Gestaltung: Anni Roling

Druck: Paul-Druck GmbH